

Position : **Der Wolf im Berggebiet**

Die Debatte um den Wolf wird in der Schweiz wie in anderen Ländern sehr emotional geführt. Davon betroffen sind in erster Linie die Berggebiete. Die Meinungen sind sehr rasch gemacht, man ist entweder für oder gegen den Wolf.

Beim Wolf geht es letztlich um den Stellenwert und die Funktion der Berggebiete. Wer den Wolf befürwortet verbindet damit in der Regel die Sehnsucht nach unberührter Wildnis.

Nebst dem Schutz des Wolfes und der Artenvielfalt – gemäss JSG und Berner Konvention – sind aber auch gleichwertig die Interessen der zwar kleinräumig organisierten, aber doch nachhaltig ausgerichteten landwirtschaftlichen Nutzung von Maiensässen und Bewirtschaftung der Alpen, die öffentliche Sicherheit, aber auch die touristischen Interessen zu berücksichtigen.

Die Bergbevölkerung sieht die Berggebiete als Lebens- und Wirtschaftsraum und will kein Naturreservat sein.

In den letzten Jahren sind regelmässig Wölfe aus den italienisch-französischen Alpen in die Schweiz zugewandert und haben Nutztiere gerissen, einzelne Nutztierhalter erlitten dabei zum Teil grosse Schäden. In der Zwischenzeit haben sich auch Wolfsrudel in der Schweiz angesiedelt.

Der strenge Schutz des Wolfes hat in anderen Ländern – Italien, Frankreich, Schweden – zu einem raschen Wachstum der Wolfspopulation und teilweise unkontrollierbaren Konflikten geführt.

Der Wolf ist mit den heutigen Bewirtschaftungsformen der Berglandwirtschaft und Alpwirtschaft nicht kompatibel. Flächendeckende Schutzmassnahmen sind insbesondere in der Alpwirtschaft unter den schwierigen topographischen Verhältnissen im Gebirge nicht realistisch.

Unter Wolfsrissen leidet die Landwirtschaft. Das führt im Extremfall dazu, dass Flächen nicht mehr bewirtschaftet werden.

Mit einer damit einhergehenden Verbuschung der Alpweiden wird auch dem Tourismus seine wichtigste Ressource, die gepflegte Kulturlandschaft entzogen. Für den Tourismus nachteilig ist aber auch der Einsatz von Herdenschutzhunden, welcher oft zu Konflikten mit Wanderern und Velofahrern führt. Zudem sind die teils sehr polemisch geführten Diskussionen um Risse von Nutztieren und Wolfsabschüsse nachteilig für das Image der jeweiligen Gegend.

Fazit

**Berggebiete sind in erster Linie der Lebens- und Arbeitsraum für die hier ansässige Bevölkerung.
Der Wolf führt dabei nur zu Problemen.**

Der vom eidgenössischen Parlament gefällte Beschluss mit der Motion Fournier ist deshalb konsequent weiter zu verfolgen.

- Die Schweiz muss aus der Berner Konvention austreten und bei einem späteren Wiederbeitritt einen Vorbehalt bezüglich Wolf anbringen.
- Die schweizerische Gesetzgebung muss so angepasst werden, dass der Wolfsbestand reguliert werden kann und die Kantone selber entscheiden können, wie und in welchem Umfang sie die gegebenen Möglichkeiten adäquat einsetzen wollen.

Ludwig Loretz, Landrat FDP



Andermatt, 01. Dezember 2019